DREIZEHNTES

ABONNEMENT-CONCERT

IM SAALE DES

GEWANDHAUSES ZU LEIPZIG

DONNERSTAG, DEN 19. JANUAR 1899.

ERSTER THEIL.

Scenen aus Goethes „Faust“,

für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von R. SCHUMANN.

(Dritte Abtheilung.)

Die Soli gesungen von Fräulein *Marie Busjaeger* aus Bremen (Sopran), Fräulein *Helene Leidert* (Alt), den Herren *Andreas Moers* (Pater ecstaticus), *Hans Schütz* (Pater Seraphicus, Doctor Marianus), *Wilhelm Ulrici* (Pater profundus) aus Leipzig, sowie Frau *Margarethe Altmann*, Frau *Anna Franz-Müller*, Frau *Eugenie Durra*, Fräulein *Gertrud Carus* (Sopran), Fräulein *Käthe Handke* und Fräulein *Sophie Lücke* (Alt), Mitgliedern des Gewandhaus-Chorvereins).

Bergschluchten. Wald, Fels, Einöde. Heilige Anachoreten (gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen Klüften).

Chor.

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt;
Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus (auf- und abschwebend).

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebeband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,
Keulen, zerschmettert mich,
Blitze, durchwettert mich,
Dass ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
Ewiger Liebe Kern!

Pater profundus.

(Tiefe Region.)

Wie Felsenabgrund mir zu Füssen
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fliessen
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,
Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächtige Liebe,
Die Alles bildet, Alles hegt.
Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund!
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Thal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug —
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Innres mög' es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschloss'nem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

Pater Seraphicus.

(Mittlere Region.)

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich, was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir; Allen, Allen
Ist das Dasein so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben, Mitternachts Geborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich Verlorne,
Für die Engel zum Gewinn!
Dass ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl; so naht euch nur!
Doch von schroffen Erdewegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur.
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäss Organ!
Könnt sie als die euren brauchen,
Schaut euch diese Gegend an!

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom der abestürzt
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben

(von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;
Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, lass uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höherm Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt!
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Aether waltet:
Ewigen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben

(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heil'ge Gefühle drein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertrauen;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schauen.

Engel

(schwebend in der höheren Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die selige Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
Liebend-heiliger Büsserinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen
Uns das hohe Werk vollenden,

Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satans-Meister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen!

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwienatur
Der innigen Beiden;
Die ewige Liebe nur
Vermag's zu scheiden.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felsenhöh'
Spür' ich soeben,
Regend sich in der Näh',
Ein Geister-Leben.
Die Wölkchen werden klar;
Ich seh' bewegte Schaar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn
Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen im Puppenstand;
Also erlangen wir
Englisches Unterpfand.
Löset die Flocken los,
Die ihn umgeben!
Schon ist er schön und gross
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus
(in der höchsten, reinlichsten Zelle).

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Fraun vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche, mitteninn,
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entzückt)

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniss schauen!
Billige, was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen träget!
Unbezwinglich unser Muth,
Wenn du hehr gebietest;
Plötzlich mildert sich die Gluth,
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig!

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen!
Sind Büsserinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um ihre Kniee
Den Aether schlürfend,
Gnade bedürfend.

Derselbe und Chor.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Dass die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreisst aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuss
Schiefem, glattem Boden?
Wen bethört nicht Blick und Gruss?
Schmeichelhafter Odem?

(Mater gloriosa schwebt einher.)

Chor der Büsserinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche;
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix.

(St. Lucae VII. 36.)

Bei der Liebe, die den Füssen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen liess zum Balsam fliessen,
Trotz des Pharisäer-Hohnes;
Beim Gefässe, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heil'gen Glieder —

Mulier Samaritana.

(St. Joh. IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram liess die Heerde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle
Die nun dorther sich ergiesset,
Ueberflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fliesset —

Maria Aegyptiaca.

(Acta Sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederliess;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stiess;
Bei der vierzigjährigen Busse,
Der ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem seligen Scheidegrusse,
Den im Sand ich niederschrieb —

Zu Drei.

Die du grossen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büssendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, dass sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Chor.

Vernimm unser Flehen! —

Una Poenitentium

(sonst Gretchen genannt, sich anschmiegend).

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben

(in Kreisbewegung sich nähernd).

Er überwächst uns schon
An mächtigen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwidern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Die eine Büsserin

(sonst Gretchen genannt).

Vom edlen Geisterchor umgeben
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schaar.
Sieh! wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren!
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor Marianus

(auf dem Angesicht anbetend).

Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten!
Werde jeder bess're Sinn
Dir zum Dienst erbötig!
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Chorus mysticus.

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichniss;
Das Unzulängliche
Hier wird's Ereigniss;
Das Unbeschreibliche
Hier ist's gethan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

ZWEITER THEIL.

MANFRED.

Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen von Lord Byron, mit Musik von R. Schumann.

Die Dichtung gesprochen von Herrn Dr. *Ludwig Wüllner* aus Köln, Fräulein *Marie Laue* und Herrn *Oscar Borcherdt* aus Leipzig. Die Soli gesungen von Fräulein *Busjaeger* (Sopran), Fräulein *Leidert* (Alt), den Herren *Moers* (Tenor), *Schütz* (Bariton), *Ulrici*, *Otto Kahmann* und *Hermann Durra* (Bass).

Ouverture.

Erste Abtheilung.

Nr. 1. Gesang der Elementar-Geister.

Erster Geist. (Alt-Solo.)

Dein Gebot zieht mich heraus
Aus dem hohen Wolkenhaus,
Das, erbaut von Dämmerluft,
Goldig glänzt im Abendduft.
Ob auch ruchlos dein Begehr,
Flog auf Sternenstrahl ich her,
Der Beschwörung unterthan, —
Sag' mir deinen Wunsch nun an!

Zweiter Geist. (Sopran-Solo.)

In des Wassers blauer Tiefe,
Wo die Welle sich nicht bewegt,
Wo der Wind ist ein Fremdling,
Sich die Schlange der See nur regt,
Wo das Meerweib mit Muscheln
Das Haar sich schmückt,
Hat wie Sturm auf dem Wasser
Dein Bann mich durchzückt, —
Wohlan, dem Geist des Meeres
Sag' an, was du gewollt!

Dritter Geist. (Bass-Solo.)

Wo die Wurzeln der Anden
Sich senken im Lauf,
Wie die Gipfel zum Himmel
Sich recken hinauf;
Den Geburtsort verliess ich,
Dein Spruch zog mich fort,
Dein Rufen bezwang mich,
Mein Herr ist dein Wort!

Vierter Geist. (Tenor-Solo.)

Der Sonnenball ist Heimath mir!
Warum mit Dunkel quälst mich hier?

Die vier Geister.

Luft, Wasser, Erd' und Feuer zeugen
Von uns'rer Kraft, wir sind dein eigen
Und schauen, gewärtig deines Winkes, auf dich, —
Was willst du von uns, Sohn des Staubes?
Sprich!

Nr. 2. Erscheinung eines Zauberbildes. (Melodram.)

Nr. 3. Geisterbannfluch.

Vier Geisterstimmen. (Bass.)

Wenn der Mond auf stiller Welle
Und im Gras der Glühwurm scheint,
Und der Flamm' auf Grabesstelle
Sich des Sumpfes Irrlicht eint;
Schiesst der Stern in schnellem Fall,
Eule ruft im Widerhall,
Ruhen schweigend Büsch' und Matten
In des Hügels stillem Schatten:
Dann soll deine Seele mein
Durch Gewalt und Zauber sein.

Eine Stimme. (Bass.)

Von deinen Thränen kocht' ich Saft,
In ihm wohnt sich're Todeskraft;
Aus deinem Herzen zapft' ich Blut,
Aus schwarzen Quells tief-schwarzer Flut;
Ich fing des Lächelns Schlange weg,
Die lauernd dort lag im Versteck;
Ich nahm der Lippen Reiz dir ab,
Der stärkste Giftkraft Allem gab;
Ich prüfte jedes Gift: allein
Ich fand, das giftigste war dein.

Drei Stimmen. (Bass.)

Die Schale giess' ich auf dich aus,
Sie weiht dein Haupt dem Zaubergraus;
Nicht der Schlummer, noch der Tod
Löse dich aus dieser Noth.
Ob auch der Tod erwünscht dir sei,
Fasse dich doch Todesscheu;
Sieh', das Zauberwort umwand dich,
Kette, tonlos, nun umband dich;
Durchfuhr dir durch Herz und Sinn
Dieser Spruch! — Nun welke hin!

Nr. 4. Alpenkuhreigen. (Melodram.)

Zweite Abtheilung.

Nr. 5. Zwischenacts-Musik.

„ 6. Rufung der Alpenfee.

„ 7. Chöre der Geister Arimans.

I.

Heil unsrem Meister! Herrn der Erd' und Luft!
Auf Wolk' und Welle wandelnd! — Seine Hand
Regiert die Elemente, die
In's alte Nichts sein hoher Wille bannt!
Er athmet — Sturm zerwühlt der Wogen Tanz;
Er spricht — der Donner rollt aus Wolkenflammen;
Er blickt — der Sonnenstrahl flieht seinen Glanz;
Er regt sich — bebend bricht die Welt zusammen!
Vulkane spriessen seinem Fusstritt auf;
Pest ist sein Schatten; durch der Himmel Gluth
Herolden die Kometen seinen Lauf;
Planeten brennt zu Asche seine Wuth,
Ihm opfert Krieg auf blutigem Altar;
Ihm zollt der Tod; das Leben ist ganz sein,
Bringt ihm endlose Todeskämpfe dar: —
Sein ist der Geist in einem jeden Sein!

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

II.

Wirf in den Staub dich, den verdammten Staub,
Geburt der Erde, oder Schlimmes fürchte!

III.

Zermalmt den Wurm,
Zertrümmert ihn in Stücken!

Nr. 8. Beschwörung der Astarte. (Melodram.)

„ **9. Manfreds Ansprache an Astarte.** (Melodram.)

Dritte Abtheilung.

Nr. 10. Monolog Manfreds. (Melodram.)

„ **11. Abschied von der Sonne.** (Melodram.)

„ **12. Manfreds Tod.** (Melodram und Klostergesang aus der Ferne.)

Requiem aeternam dona eis!
Et lux perpetua luceat eis!

Einlass 6½ Uhr. Anfang des Concertes 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

---

14. Abonnement-Concert: Donnerstag, den 26. Januar 1899.

Symphonie (Gmoll) von MOZART, Clavierconcert von SCHUMANN, vorgetragen von Herrn *Carl Friedberg* aus Frankfurt a/M., Ouverture zu »Leonore« (Nr. 2) von BEETHOVEN. Gesangsvorträge der Frau *Erika Oschwald-Wedekind* aus Dresden.

Zur gefälligen Beachtung.

Im Interesse der Zuhörer ist das Betreten und Verlassen des Saales während der Ausführung der Musikstücke untersagt.

Nach polizeilicher Verordnung ist die **Anfahrt** zum **Gewandhause** an der **Grassistrasse** lediglich den bei den Concerten mitwirkenden Personen gestattet.

Die Gewandhaus-Concertdirection.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

MT 12018 12067

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig